

Meine Erlösung war nahe und ich ahnte sie nicht.  
Ein Wort hebt alle Qual auf. Die Aufseherin sagt:  
„Das kann geschehen.“

Ihr großer Schlüsselbund, der von der Schürze  
an einer Stahlkette herabhängt, klirrt. O Engel der  
Barmherzigkeit...

Den kleinsten, runden Schlüssel steckt sie ins Schloß  
und schwer fällt die Drittsche von der Wand, wie durch  
ein Wunder.

„So, jetzt können Sie sich legen.“

Raum zu sprechen vermag ich:

„Ich danke Ihnen, und vielmals. Sie sind so gut!“  
und sie geht.

\* \* \*

Am andern Morgen werde ich in die Krankenzelle  
geführt. Hier ist es wunderschön. Fenster mit dicken  
Mattscheiben, durch die die Eisenstäbe nur schwach  
hindurchschimmern. Die Mattscheiben wirken wie ver-  
eiseter Winter. Fünf Drittschen stehen in einer Reihe,  
und auf der anderen Seite steht eine Drittsche allein.

Wie glücklich bin ich, daß ich hier sein darf!

Ich wurde aus der Zelle geführt, durfte mit der  
Aufseherin über einen Korridor gehen, mindestens  
zwölf Schritte gehen. Eine Frau pukte die Korridor-  
fenster. Ein junger Mann in grauem Gefangen-  
anzug hatte sich Bürsten unter die Füße gebunden  
und bohnte den Korridor. Er bewegte sich elegant  
wie auf der Eisbahn.